

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Kemberg 1,25 M., in Neudorf, Rotta, Lubitz, Akeritz, Gemmla und Gadsch 1,35 M., und durch die Post 1,39 M.

Einzelgenpreis: Die 8spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamazeile 20 Pfg. Belegagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 56.

Kemberg, Dienstag, den 13. Mai 1919.

21. Jahrg

Die Sonderzulagenarten für Kinder

unter 2 Jahren können morgen vormittag gegen Rückgabe der Stammapfart im Rathause abgeholt werden.

Kemberg, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat.

Die Kellerräume unter dem Amtsgericht sollen

Sonnabend, den 17. Mai, abends 7 Uhr

an Ort und Stelle auf 8 Jahre maßbildend verpackt werden.

Kemberg, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat.

Auf die Karten:

H. v. 23 und N. v. 21 wird $\frac{1}{2}$ Pfund Gerst das Pfund zu 50 Pf. und auf

H. v. 24 und N. v. 22 $\frac{1}{2}$ Pfund Nudeln das Pfund zu 90 Pf.

abgegeben.

Kemberg, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat.

Die Inhaber der Markentischen Nummer 86—908 können

die Kohlenarten

morgen vormittag im Rathaus in Empfang nehmen. Markentischen sind vorgelesen.

Kemberg, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Graf Brockdorff an Clemenceau.

Paris, 9. Mai. Der erste deutsche Delegierte der Friedensdelegation, Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rapenau, hat heute abends folgende Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Herr Clemenceau geschickt: Versailles, 8. Mai 1919.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet. Sie hat erkennen müssen, daß in entscheidenden Punkten die vereinbarte Basis des Richtigen verlassen ist.

Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausbrechende dem deutschen Volk und der ganzen Menschheit gegebenen Zugänge auf diese Weise illusorisch gemacht werden. Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für kein Volk erträglich sind. Vieles ist außer dem noch Aufschub unserer Sachverständigen unerlässlich.

Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den aktiveren und aktiveren Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material vorzulegen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung (sgz.) Graf Brockdorff-Rapenau.

Verailles, 9. Mai 1919.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation bezieht sich zu der Frage des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem sie anbei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zum Problem des Völkerbundes wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation bezieht sich vor, sich noch eingehend zum Entwurf der aktiveren und aktiveren Regierungen zu äußern. Sie mocht jedoch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, das darin liegt, daß Deutschland zwar das Statut des Völkerbundes als einen Bestandteil des unüberwindlichen Vertragsentwurfs unterzeichnen soll, sich aber nicht unter den Staaten befindet, die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind. Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob und gegebenenfalls unter welchen Umständen eine solche Einladung beschleunigt ist. Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung (sgz.) Graf Brockdorff-Rapenau.

Das in der zweiten Note erwähnte Programm ist der feinerseit in der deutschen Presse veröffentlichte Entwurf eines Völkerbundesvertrages.

Der Weg zu Verhandlungen.

Verailles, 10. Mai. Durch die beiden Noten des Grafen Brockdorff an Clemenceau, die gestern abend spät fertiggestellt wurden, ist der Weg zu Verhandlungen beschriftet worden, ein Weg der als der einzig denkbare erscheint. Man erwartet das baldige Eintreffen der Antwort der Alliierten. Aus dieser Antwort wird erst erhellen, ob sie Gegenverschlüsse überhaupt

annehmen wollen. Dann ist noch Zeit, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Mittags reisen die Minister Landsberg und Sieberis ab, ferner einige Sachverständige der Schiffsfahrtskommission, um sich Material zu besorgen.

W.B. Versailles, 10. Mai. Wie verlautet, werden zunächst die Angelegenheiten des Friedensvertrages von deutscher Seite auf dem Wege schriftlichen Verkehrs durch Noten behandelt. Einige Fragen sollen herausgenommen und die deutschen Verhandlungen hierüber schriftlich überreicht werden. Man vermutet nicht ohne Grund, daß in erster Linie dafür die vom Völkerbund und von Arbeiterkreisen handelnden Teile in Betracht kommen. Dem Entwurf der Entente, der nicht ist als eine gegenseitige Versicherung der Unverletzlichkeit der Verhandlungen über Deutschland und des Entwurfs zunächst gar nicht hinreichend, muß der deutsche Entwurf entgegengehalten werden, in dem über alle wahren Friedensfreunde eine härtere Aenderung an das Ideal als an der Regierung Clemenceaus finden werden. Viele sind in der ganzen Welt als ungenügend erkannt worden, während auf deutscher Seite die arbeiterfreundliche Forderung bereits in voller Kraft steht und nicht dem Zufall zu künftiger Abkündigung preisgegeben werden darf, wie in dem Entwurf der Entente vorgelesen ist. Wahrscheinlich werden schon die nächsten Stunden positive Schritte in dieser Richtung bringen.

Nachher der deutschen Südwestafrikaner.

Berlin, 10. Mai. Nach heute eingegangener Mitteilung aus dem Haag treffen am 10. Mai abends in Rotterdam 1478 Südwestafrikaner, darunter der Gouverneur mit Frau, 67 Offiziere, drei Frauen, 44 Kinder und 1917 Mann ein. Der Transport wird aber wohl nach dem Durchgangslager Münster geleitet und von dort in die Heimat entlassen werden. Weitere Einzelheiten, sowie Namen der Eintreffenden sind noch nicht bekannt und werden nach Eintreffen neuer Nachrichten veröffentlicht werden.

Sonderfriedensverhandlungen mit Oesterreich.

Wien, 10. Mai. Die deutsch-österreichische Delegation reist am morgigen Abend zu einem Separatfriedensabklärung nach Frankreich ab. Die Verhandlungen dürfen ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmen und nicht nur Deutsch-Österreichs territoriale Fragen, sondern auch alle wirtschaftlichen und kognitiven Fragen umfassen. In informierten Kreisen verläutet, daß in bezug auf Südtirol in den letzten Tagen eine Besserung eingetreten ist, da die Entente geneigt sein soll, sich in deutsch-österreichischem Sinne zu orientieren.

„Warum sagt Deutschland nicht nein?“

Berlin, 10. Mai. Die außerordentliche brandenburgische Provinzialstafode hat unter dem erdrückenden Eindruck der Bedingungen für den Berichtsgebirgen Deutschland einen Kammernden Protest und die Ablehnung eines Anspruchs an Wilson beschließen. Bewegung rief die Mitteilung des Syndikaldirektors Dr. Spieker hervor, Wilson habe einem holländischen Missionar gesagt: „Sie finden die Bedingungen verwerflich für Deutschland? Nun, die Deutschen sagen zu allem ja, warum sagen sie nicht nein? Ich warte ja bloß darauf ihnen zuhelfen!“ (Die Geschichte, wenn sie Wahres berichtet, läßt sich sehr tröstlich; aber das deutsche Volk hat allmählich auch zu Wilson das Vertrauen verloren. Red.)

Paris vor dem Generalfreik.

Genf, 10. Mai. Die Lyoner „Progres“ meldet aus Paris: Das Streikomitee des Allgemeinen Arbeiterbundes wurde wegen Vorbereitungen eines Generalfreik für Frankreich als Kundgebung gegen den Friedensvertrag der Verhandlungen in Haft genommen.

„Humanität“ und „Populaire“ melden, daß am kommenden Montag in den Pariser Großbetrieben der Allgemeine Streik beginnen soll.

Der Völkerbund als „Vertriebungsvereinigung“.

Bern, 10. Mai. Das „Berne Tagblatt“ schreibt, in Genf hätten die Friedensbedingungen selbst in Ententekreisen Befürchtung hervorgerufen. Die territorialen Fragen würden sich gegen die 14 Punkte Wilsons verstoßen bezeichnet.

finanzieren als unannehmbar. Ein Genfer Finanzmann erklärte, die französische Bourgeoisie glaube, sich durch diesen Betrag ein Volk von 80 Millionen weißer Arbeitskräften für Jahrzehnte zu sichern, aber sie habe wohl falsch kalkuliert. Auch der Völkerbund scheint anders zu sein als eine Vertriebungsvereinigung. In diesem Zusammenhang muß hervorgehoben werden, daß sowohl die Genfer „Feuille“ wie auch der offizielle „Bund“ deutlich von den beteiligten Völkerbundesländern angeführt der sich jetzt in Versailles herausbildenden neuen politischen Lage abriden.

Auch China protestiert.

Peking, 9. Mai. Peking. China hat seine Delegierten in Paris beauftragt, einen Freitrag, der Japan die deutschen Rechte in Schantung zugeht, nicht zu unterzeichnen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 12. Mai 1919.

* Der Umfang der Landestrainer. Nach einer Auskunft der Regierung in Weisburg sind verboten öffentliche Tanzlustbarkeiten und Vergnügungen von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften. Die Lustspiele und Theater dürfen nur soweit spielen, als es die ernste Zeit zuläßt.

* Nachforschung nach Vermissten. Die bei der Rückkehr unserer Kriegesangehörigen sich bietende Gelegenheit über das Schicksal von Vermissten Aufklärung zu erhalten soll vom Kriegsministerium planmäßig, ausgenutzt werden. In den Durchgangslagern erhält jeder Kriegesangehörige eine Liste der Vermissten seines Truppenteils mit Angehörigenadressen, auf Grund derer die Durchgangslager Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig anfertigen, da teilweise die Angehörigen-Adressen fehlen, und noch Truppensammlungen ansetzen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und bitten haben, der bis ohne Nachricht über einen Vermissten Angehörigen ist, um ungehörige Überlieferung einer Postkarte mit folgendem Inhalt: An das Zentral-Nachweis-Büro des Kriegsministeriums, Berlin W.B., 7, Dorstenerstraße 43. Angabe des Truppenteils, der Kompanie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtsortes und Geburtsdatums des Vermissten und Tag und Ort des vermissten ist erforderlich.

* Eingang in die neuen Garnitionen. Das Eintreffen der Reichswachttruppen in ihren neuen Standorten ist vielfach von regierungseindlicher Seite bemerkt worden, um unter der Bevölkerung Brandstiftung hervorzurufen. Vereinzelt ist es sogar zu Mordtaten gekommen, jedoch von militärischer Seite eingeleitet werden mußte. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Grund zur Demoralisierung nicht im geringsten vorliegt. Die Reichswachttruppen, die bisher in anderen Orten des Reiches der Bevölkerung zur Last fielen, sollen nunmehr unter Ausnutzung der freigeswordenen Räume untergebracht werden. Die Reichswachttruppen übernehmen in ihren Standorten den gesamten Sicherheitsdienst. Hierdurch werden die in diesen Orten bestehenden Sicherheitsvorkehrungen überflüssig und werden ordnungsgemäß, das heißt nach ihren elagengenen Verpflichtungen, aufgehoben.

* 11. Markt Ergänzungspreis für Frühkartoffeln. Die Provinzialkartoffelstelle in Magdeburg schreibt zu: Mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle ist für den Bezirk des Provinz Sachsen der Ergänzungspreis für Frühkartoffeln vom 1. Juli 1919 ab bis auf weiteres auf 11 Mark für den Zentner festgelegt worden.

* Am 31. Mai läuft die Frist ab, in der die Aufstellung des Vermögensverzeichnis bewirkt sein muß. An Hand dieser geltend vorgeschriebenen Aufstellung dürfte die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für 1919, ferner zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und endlich zur Vermögensabgabe erfolgen. Es ist demnach für alle Steuerpflichtigen von größter Wichtigkeit, sich über die Frage der Verpflichtung zur Aufstellung des Vermögensverzeichnis und über die Form und den Inhalt zu unterrichten, wenn sie sich vor Nachteilen und Strafen hüten wollen. Wie empfohlen unsere Agenten das in Carl Heymanns Verlag, Berlin W.B., 8, erzielene Buch von Regierungsrat Dr. Folteb: „Die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen“ (Eckpreis 4,40 M.), das in jeder Buchhandlung vorräthig ist. Das Buch enthält den amtlichen Vordruck zur Aufzeichnung eines Verzeichnisses sowie den Anzeigebogen.

Wittenberg, 10. Mai. Die Verlegung der Artillerie nach Torgau ist geklärt erfolgt. Danach hat Wittenberg als Garnisonort der Artillerie aufgehört. Die verlegte Truppe lag 23 Jahre in Wittenberg in Garnison. Die Stadt Wittenberg verliert diese Truppe nur ungern, da sowohl manche geschichtliche als auch freundschaftliche Beziehungen zwischen ihr und der stehenden Truppe bestehen. Der Auszug erfolgt mit klingendem Spiel und feierlich geschmückten Wagen. Fortsetzung auf der dritten Seite.

AMBI-Dachstein-Maschine

für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Ansprachen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Deutsche Friedensverträge.

In den Auslassungen unserer Gegner wird immer wieder hervorgehoben, daß Deutschland die Nationen bedrängt und bedrückt habe. Deshalb sollen wir auch den Genetralfrieden von Versailles über uns ergehen lassen. Was haben wir für Sätzen aufgeführt? Nach 1864 ist Schleswig-Holstein, dies unbesetzte deutsche Land, dem Deutschland wieder gewonnen. Der Krieg von 1866 war eine innere deutsche Angelegenheit, Preußen hat kein Land an Deutschland verloren. 1871 vereinigen wir das deutsche Glied-Völkern mit dem Reich, haben aber von der Eroberung von Belgien und dem französischen Vorkriegsgebiet ab. In Europa betrug seit 1871 der deutsche Gebietszuwachs nur die Insel Heligoland, die wir durch Vertrag von England erworben. Unseren Kolonialbesitz entnehmen wir von kolonialen Völkern, wie dies noch lange nicht so reichlich voll die Kolonialstaaten getan haben. Die Forderung von Kiautschow-Tinglan in Ostasien auf 99 Jahre erfolgte durch Vertrag mit China. Was ist also jemand von uns bedrängt und bedrückt worden? Das ist weder politisch noch durch wirtschaftliche Vorteile geschehen.

Andere Gegner haben sich ganz anders beanbunden. Amerika nahm dem Spanien Kuba, Porto-Riko und die Philippinen-Gebiete ab, weil das amerikanische Panzergeschiff „Maine“ vom Hafen von Havana auf unangeforderte Weise in die Luft geflogen war. Italien nahm der Türkei Tripolis weg und dem König von Albanien das Gebiet von Manina am Adriatischen Meer. Es würde ganz Albanien eingegliedert haben, wenn es nicht von dessen König Venetia bei Viana eine blutige Niederlage erlitten hätte. Frankreich hat seine selbständigen Staaten seit 1871 annektiert, von der Unterwerfung halbwüchsiger Völkern ganz abgesehen, Tunis, Marokko, Madagaskar in Afrika, Annam in Ostasien, England unterjochte Ägypten, Kamerun, Zululand mit dessen riesigen Nadelgebieten, den Orange-Flüssen und die Transvaal-Republik in Afrika, Tibet, Birma und Siam in Asien. Von allen diesen Völkern ist keine Freiheit zu erwarten, weil sie nicht den Vorwand einer Kulturmission für wie z. B. bei den Chinesen, Siam und Birma, keineswegs rechtfertigen.

Die französische Anklage, daß die Rücknahme des dem alten deutschen Reich erlittenen Verlustes ein Raub gewesen sei, wird dadurch schon hinfällig, daß alle Gegner sich unter viel erschwerenderen Umständen große Landgebiete eroberten, was sie ganz berechtigt fanden. Frankreich nahm 1859 die italienischen Provinzen Triest und Savoyen als „Danz“ für seine Hilfeleistung an Italien im Jahre 1859. Das geschah unter dem dritten Napoleon. Aber wenn heute Recht sein soll, was Präsident Poincaré am 18. Januar 1919 in Paris sagte, daß die Wälder nicht mehr wie Mittelstücke verhandelt werden sollen, dann müßte das italienische Triest und Savoyen an sein Stammland zurückgegeben werden, und es müßte Ersatz-Vorkriegsland erst recht bei Deutschland bleiben, weil es in der großen Mehrheit reindeutsche Bevölkerung hat. Wenn ein Deutscher glaubt, daß die Franzosen für alle Zeiten zurückbleiben werden, wenn sie jetzt das bisherige deutsche Reichsland wieder in ihrem Besitz haben, so ist das ein großer Irrtum. Frankreich verlor seit 1871 nicht groß Verbandsgebiet, sondern weit mehr noch Eroberungspolitik. Wenn es jetzt Ersatz-Vorkriegsland hat, so wird es in Zukunft das linke Rheinufer haben wollen, und es wird auch Kolonien finden, um seine Verluste daraus geltend zu machen. Denn wer da glaubt, daß der Franzose sich genügt in den Großstädten leben und seine Zigaretten rauchen wird, der kennt ihn nicht. Ohne Eroberungsgeheimen kann der Franzose nicht leben.

Der letzte große Feldherr.

Zu Hindenburg Rücktrittsgedanken wird uns von gegnerischer Seite geäußert. Die Frage, ob Hindenburg der letzte große Feldherr sei, wird, ist berechtigt. Es wird niemand, der die besten Vorkarriere

kennt, im Ernst glauben, daß alle künftigen Streitigkeiten durch Selbstgespräche beigelegt werden können, und daß die Kriege somit ein Ende erreichten, aber die Feldzüge werden anders werden. Der Weltkrieg wird die Strategie nicht von ihrem Thron herab, aber er scheidet sie durch seine Erfahrungen einzuweisen aus. Wie bei der Gründung der Generalstabs die glorreiche Ritterzeit zusammenbrach, so tritt von jetzt ab die „Mittelmittelzeit“ herauf. Die bewaltete Gewalt, die sich im Weltkrieg durch die Hungerplöde und durch das Millionenaufgebot von Schwärzen, braunen und gelben Soldaten äußerte, die Technik, die Panzerwagen, Flugzeuge, Wasserflugzeuge und Maschinengewehre in früher nicht für möglich gehaltenen Massen liefern kann, und die Chemie, die giftige Gase, Flammenwerfer,minen erfand, Abwechslung mit den Heeren von Schanzarbeitern, die überall Festungen aus dem Boden stampfen können, die Führung. Der Krieg ist ein Objekt der unbegrenzten Massenproduktion auf allen Gebieten geworden, er wird es auch bleiben, bis die Weltabilität der dafür aufgewandten Geldsummen sich ergibt. Wenn diese Massenkriegsmittel an Menschen und Waffen nicht mehr aufgebracht und nicht mehr bezahlt werden können, dann wird das Genie wieder zu seinem Recht kommen, und bis dahin wird Hindenburg wahrscheinlich der letzte große Feldherr gewesen sein.

Hat der Generalstabsmarschall im Westen den Vernichtungswillen des Feindes nicht brechen können, so hat er doch den Krieg nicht verloren, und für den Osten hat die Schlacht von Tannenberg bereits im August 1914 die Entscheidung gebracht. Wäre dieser Sieg durch die großartige Geistesgegenwart und Energie des Marschalls nicht gewonnen, dann war der Osten verloren. Tannenberg hat volle Weltgeltung mit seinen, wo Friedrich der Große 1757 mit 30 000 Preußen 90 000 Österreichern schlug. In beiden Fällen war die Kriegslage so, daß der Sieg eine unbedingte Notwendigkeit war. Napoleon hat über Friedrich den Großen gesagt: „Hätte der König nur die Schlacht bei Beuthen gewonnen, so würde er doch zu den größten Feldherren aller Zeiten zählen.“ Und ebenso können wir von Hindenburg sagen: „Schon die Schlacht bei Tannenberg machte ihn zu einem der größten Feldherren in der Kriegsgeschichte.“ Seine Leistungen im Westen — seit dem Sommer 1916 — haben die früheren Taten im Osten verdrängt.

Rundschau.

Der Deutsche Volksrat für Westpreußen beschäftigt in den Danziger Wäldern große Enthüllungen. Die polnischen Vereinigungsaktionen in Westpreußen, die militärischen Charakter haben und gegründet sind aus dem Jenseitigen, sind in der Lage, in dem Danzig der Polken nicht ausgebrochen wird. Zum Beweise hierfür werden eine große Anzahl polnischer Schriftstücke veröffentlicht.

Das Kronprinzipalpalais als Wohnsitz des Reichspräsidenten. Wie verlautet ist als künftiger Wohnsitz des Reichspräsidenten das bisherige Kronprinzipalpalais, Unter den Linden, in Aussicht genommen. Vorläufig sind noch einige militärische Büros dort einzuvierteln, die aber bald verlegt werden sollen. Allerdings ist es notwendig, das ganze Haus neu zu modernisieren. Die Regierung wollte eine Anzahl Mittelstellen, namentlich die Einrichtung des Festsaales, käuflich erwerben. Das Angebot ist jedoch abgelehnt.

Die Nationalversammlung wird voraussichtlich diesen Donnerstag in Berlin, im Saalpalais der alten Bibliothek, tagen. Die Präzisionsleistungen sollen in der Akademie der Wissenschaften abgehalten werden. Die Dauer dieser nur den Friedensfragen gewidmeten Verhandlungen wird auf etwa vier Wochen angesetzt. Nach dieser Zeit dürfte die Nationalversammlung wieder nach Weimar zurückkehren.

Zweimal genehmigt und zweimal daselbst bestätigt. Der neue Reichsgesetzentwurf der Danziger hat, wie mitgeteilt, den Stand der Reichsfinanzlage bezogen und ist zu demselben Ergebnis gekommen, wie

sein Vorgänger Schiffer: Es werden insgesamt 25 Milliarden Steuer-Einnahmen werden jährlich vom Reich gebraucht und 7 Milliarden haben wir nur. Der Rest muß also noch gesammelt werden. Nicht unbegriffen sind bei den künftigen 25 Milliarden die noch von der Entente verlangten 125 Milliarden Kriegsschuldigung. Der übliche Hinweis auf die „reichen Leute“ reicht nicht mehr, denn deren ganzes Einkommen knappt den Bedarf. Wenn ihnen alles genommen würde, so doch nur die Verrenten bis zu 3000 Mark Einkommen im Geld bescheiden, wäre also niemand mehr da, der Geld für Rente übrig hätte. Daß die Jinsen der Kriegsanleihe gekauft werden müssen, wie sie verpauert sind, sagt uns Bernburg. Also viele, viele Steuern sind unvermeidlich und große Sparanstrengungen sind nötig. Geld für unbegründete Zulagen und Ausgabens zu phantastischen Preisen behalten wir nicht übrig. Wir sind mittellos am Leben. (*)

Reinigung des oberflächlichen Geistes. Der Streit auf den oberflächlichen Geistes ist ein e d t. Als Geistes arbeiten. Nur der Geistesfreiheit auf der Weltkarte heute noch am, während die Weltanschauung eingedrungen ist.

Ankündigung der Spanbauer Verhältnisse. In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen dem Reichswehrminister Klotz, Reichsfinanzminister Bernburg, Reichsjustizminister Gothein und Vertretern der Großindustrie stattgefunden mit dem Ergebnis, daß ein Wehrbefehl der Spanbauer Heeresverhältnisse auf der bisherigen Grundlage ermöglicht ist. Infolge dessen wurde der Wehrbefehl erteilt. Die Spanbauer Heeresverhältnisse mit dem 5. Mai zu schließen und sämtlich Arbeiter zu entlassen. Ein Teil der Heere wird am 26. d. M. wieder entlassen, jedoch nur mit den Arbeitern, welche bereits vor Kriegsausbruch in den Heeresverhältnissen tätig gewesen sind.

Politische Nachrichten.

Berlin. Der Untersuchungsbericht der preussischen Landesversammlung wegen der Ausschüsse, die der Staatsanwaltschaft, beim Justizministerium, beim Ministerium des Innern und beim Reichsjustizministerium ausgingen, als Ergebnis Zusammenkunft gerichtet, um seine nächste Berücksichtigung zu ermöglichen.

Berlin. Der schon während des Streiks der Metallarbeiter und der Angehörigen der Metallindustrie von der Regierung angeforderte Gesetzentwurf über das Mischelungsberechtigt der Angehörigen ist in seiner ersten Fassung nunmehr im Reichsrat beschlossen.

Berlin. Die Reichsversammlung hat den parlamentarischen Ausschüsse beschlossen in gemeinsamer Sitzung, am Arbeiterrat nicht mehr teilzunehmen, bis der Ausschluß des Reichspräsidenten wieder rücktritt ist.

Dambara. Der englische Dampfer „Greenblatt“ ist mit 2500 Tonnen Lebensmitteln, von London kommend, im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Dampfer ist der erste englische Dampfer, der nach Kriegsausbruch nach Hamburg gekommen ist.

Königsberg. In Königsberg sind die Arbeiter des Telegraphenbureaus wegen Lohnrückstellungen in der Stadt zurückgeblieben. Nichts ist in der Stadt rufen.

Sindensberg. Die Kaufleute der oberflächlichen Unabhängigen, der Preussische der Kreisbauernvereine, Hebelverein, Kommissar, und der Geschäftsführer der U. S. P. Co., werden auf Abordnung des kommandierenden Generals des 6. Armeebezirks in Schiffsahrt genommen.

Auslands-Rundschau.

Ministerpräsident Clemenceau ist zum Ehrenmitglied des Schulverbandes Rosen ernannt worden. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist in Paris angekommen, wo er mit dem Minister des Innern, Pichon, Verhandlungen gepflogen haben soll.

Das Ende der ungarischen Kommunistenregierung. In der Nacht zum Sonnabend haben ungarische Offiziere infolge eines Wehrbefehls der ungarischen Truppe des liquidierenden Kriegsministeriums des Reichs der ungarischen Wehrmacht in Wien besetzt. Bei einer Zusammenkunft im Gebäude befanden sich Reichsminister im Range von 110 Millionen Kronen sowie ein vollkommen aufgearbeiteter Plan zur Durchführung eines Russen in Wien vor. — Die revolutionäre Arbeiterregierung in Budapest erließ einen Mobilisierungsbefehl, dessen Dauerbestand von drei Wochen auf ein Jahr von sechs Wochen auf eine fünfjährige Dauer, und der nicht mehr wußte wie er seine deutschen Verbündeten sollte. Reichlich steht es überall aus; die Volkswirtschaft plandern und reorganisieren, so sich ihnen die Volkswirtschaft dann bietet. Ihr Doh richtig sich nicht nur gegen die Kapitalisten, sondern auch gegen die intellektuellen Kreise sowie gegen die Arbeiter, die anderer Meinung sind als sie. In geradezu brutaler Weise zwingen sie Verträge und wissenschaftlich gebildete aber Art zur Arbeit, wie Reintgen öffentlicher Schulen u. a. m., und bedrohen gar nicht, welchen ungeheuren Schaden sie der Allgemeinheit mit ihrem Vorgehen zufügen. Die Volkswirtschaft bekämpfen die Intelligenz, mehr als den Kapitalismus; es ist dies in auch kein Wunder, sind sie doch selbst Kapitalisten, verfügen sie doch über das Geld der Reichen und der Armen, über das Geld des Volkes wie des Staates! Die Volkswirtschaft nimmt genossenschaftliche Dimensionen an; ihr Geld bekommt man alles, bekommt man jedes noch so absurde Dreck, von denen viele geradezu auf Nichtbefolgung hinarbeiten.

Wenden, rufen, plündern, daß ist die Parole des russischen Volkswirtschafts, dessen Anhänger sich zum großen Teile aus Verbrechern rekrutieren, die aus den Zuchthäusern und Gefängnissen befreit worden sind. Massen von Hinrichtungen sind an der Tagesordnung, und als Denter werden mit Rote-ten Göttern verurteilt, die für ihre „Tatbestände“ reichlich bezahlen werden. — In Petersburg, so berichtet ein Russenland-Schweizer, wurden allein 550 weibliche Kronen auf den Kronstädter Forts und dem von Petersburg her vorgelegerten Inseln erschossen. Ein Trupp von 50 Mann wurden für ihr Nichtstun gefesselt; 25 Mann mußten prägen, wie die anderen erschossen wurden, bis sie selbst an die Rache kamen.

Erst zu spät erkannte die russische Arbeiterbewegung den Wahnsinn des Volkswirtschafts; sie jetzt zu erneuern, ist für besper nicht möglich gewesen, da dieser sich im Weltsinn der Russen befindet. Der russische Arbeiter kann seinem Doh nur in Worte Luft machen, und die Worte: „Wir werden sie nicht erschließen und nicht erlösen, es ist schade um Streit und Hunger; wir werden sie mit Wölferstücken erschlagen“ als ein Zeichen, von denen viele geradezu auf Nichtbefolgung hinwirken.

auf die Familie jedes Russen, in sich das rund 400 000 Menschen, deren Doh eine ausständige und gesunde Erntemöglichkeit geschaffen wäre. Selbstverständlich muß auch mit der Schaffung derartiger Kleinbauernstellen die Aufhebung des Großgrundbesitzes Hand in Hand gehen. Nach dem statistischen Jahrbuch des bairischen Reiches im Jahre 1907 enthielten von der gesamten 21 834 874 Dohlar umfassenen landwirtschaftlichen Bodenfläche des Reiches 7 055 018 Dohlar gleich 22 Prozent an Vertriebe aber 100 Dohlar, das ist mehr als ein Fünftel der gesamten Fläche. Von man auch hierüber wieder das Durchschnittsmaß von 10 Dohlar für die Schaffung von Kleinbauernstellen zugrunde, so kann sich jeder mit Leichtigkeit selbst ausrechnen, wieviele Tausende von Familien auch hier noch untergebracht werden könnten. — Die Unternehmung der Siedlungsfragen liegt also im weitestgehenden Interesse der gesamten arbeitenden Bevölkerung. Alle Siedlungsbestrebungen können aber nur dann vernünftig werden, wenn sich die großstädtische Bevölkerung schon jetzt daran beteiligt, d. h. wenn soviel wie möglich großstädtische Arbeiter sich für die Landwirtschaft interessieren, und sich zunächst einmal als Landarbeiter verbinden, um so der Landwirtschaft und zur Übernahme von Siedlungsstellen unbedingt notwendig sind. Es versteht sich ja von selbst, daß Siedlungsstellen nur an solche Arbeiter übertragen werden können, die auch wirklich etwas von der Landwirtschaft verstehen oder sich die nötigen Kenntnisse wenigstens bereits angeeignet haben. Eine lebensfähige Bauernschaft war immer noch das Rückgrat eines jeden Staates. Und wenn es uns gelingt, im vorgezeichneten Sinne recht viele Arbeiterstellen zu schaffen, so ist damit vor allem der Sozialfrieden in einer Weise dorgarantiert worden, wie sie sich praktisch gar nicht besser durchsetzen läßt.

Die Anhänger des russischen Bolschewismus.

„Mit dem Jaren war es schief, aber jetzt ist es furchtbar; Verbrecher, chemische Entensindler und Arztschindler sind jetzt unsere Dorfvoisender“; das ist ein von der Reichsregierung, unter der Herrschaft des Bolschewismus (Ereignisse von Russland-Schweizer, herausgegeben von dem Komitee der Russland-Schweizer) die Aussage eines Bauern in der Nähe von

Befehl. Es sind bereits 18 Arbeiterstationen gegen die Rumänen mobil gemacht.

Frage. Die gesamte Lehrerschaft Deutschlands verurtheilt ein solches Vorgehen in der scheidungsrechtlichen Regierung verlangten Freigebühnisse für den scheidungsrechtlichen Staat.

Fliegenfart. Der Preisbericht des Münchner Handelsauschusses meldet: Das Nordufer der Drau bis zum Abzweig des Seibach ist vom Seibach gebildet; die Zahl der Gefangenen hat sich auf nahezu 800 erhöht, mehrere Gefangene sind abgestorben.

Reschburg. Am Sonntag führte bei Besprechung ein italienischer Botschafter mit dem Kriegsminister der scheidungsrechtlichen Regierung, General Stefani, ab. Er wurde von italienischen Offizieren und der Pilot begleitet.

Saag. Am Sonntag wird aus London gemeldet, daß die Volkspartei am 1. Mai einen heftigen Angriff auf die Sozialisten unternommen haben, wobei Kammerdebatten die Zielungen der alliierten Truppen befohlen. Sie wurden aber gestoppt, sich zurückzuziehen.

Paris. In der Nähe der Wohnung des Ministerpräsidenten Clemenceau wurde ein Mann verhaftet, der einer Dolch, eine schwarze Kasse und anarchoistische Briefe bei sich hatte. Der Name des Mannes ist Genillon; er gab an, daß er ein Schüler hätte, Clemenceau zu ermorden.

Mailand. Am 1. Mai wurde, Mailänder Wäutern zufolge, ein provisorisches Handelsabkommen zwischen Italien und der scheidungsrechtlichen Republik unterzeichnet.

Die Besetzung Münchens.

Am Sonntag sind in München, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, weitere Truppen eingezogen. Die Nacht zum Sonntag und der Sonntagvormittag sind die größten Kämpfe verlaufen. Am Montagmorgen kam es zu schweren Kämpfen um die Marienkirche, sowie in Schwabing, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben hat. Ferner erlosch ein Viertel der Schießhäuser und Augustenplatz ein neuer Straßenkampf bei der Aushebung von Ersatzrekruten, die mit Maschinengewehr- und Geschützfeuer erwidert wurde.

Die Besetzung der Stadt ist als durchgeführt zu betrachten. Die planmäßige Suche nach den schuldigen Ersatzrekruten wird nach dem ihnen losgelassenen Verbrechen wird mit wachsendem Eifer betrieben. Generalmajor v. Dornier bei der Durchführung der militärischen Operationen in München hat, erhielt vom Reichswehrminister Nothke ein Telegramm, worin ihm für die umichtige und erfolgreiche Leitung der Operationen in München volle Anerkennung und der Truppe herzlichster Dank für die Leistungen ausgesprochen wird.

Der bayerische Militärminister Schwennecker ist nach Berlin abgereist, um mit dem Reichswehrminister Nothke zu konferieren. Bekanntlich war Schwennecker dasjenige Mitglied der bayerischen Regierung, das zu der Veränderung der bayerischen Aktionen gegen München am wesentlichsten beigetragen hat. Es wäre richtig gewesen, schon vorläufig früher in München einzuziehen, da es dann ohne größeren Widerstand möglich gewesen wäre, wenn Schwennecker sich nicht dagegen ausgesprochen hätte.

Ueber die letzten Kämpfe

Am Freitag und Sonnabend wurden noch zahlreiche Einzelkämpfe berichtet. Überorientiert schwere Kämpfe entwickelten sich am 3. Mai vormittags von 9 Uhr an im Bereich Giesing und um die Schwabinger Höhe. Die Ersatzrekruten hätten dort, wie in den Straßen Münchens, richtige Schützengruben ausgehoben und sich mit Sandbüchsen verschanzt. Sie kämpften mit dem Mut der Bergbewohner. Einen schweren Stand hatten die Regierungstruppen dadurch, daß sich immer wieder einzelne Gruppen Ersatzrekruten zwischen den Häusern schlossen. Am 4. Mai um 11 Uhr wurde unter den Eisenbahnbrücken, welche das Entweichen des Dampfzuges überlassen, von den Schützengruppen, deren mit Sprengstoffen und Brandbomben bewaffnet, das Zug- und Mannschaften in 10 m zersplittert wurden.

An den Kämpfen in den Münchener Straßen beteiligten sich sogar verheerende bewaffnete Frauen.

Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier

Er hatte sich ausschließlich an Wanda gemeldet, sie aber ließ sich nicht mehr, ihre Gedanken schweiften weit ab. Sie sah sich wieder im glänzend erleuchteten Ballsaal, Gerhards jählich merkende Augen leuchteten ihr entgegen, daß sie ihren Eltern vertraut, sie an ihren Bestimmungsgesellschaft hätte für Zeit und Ewigkeit.

Sie leuchtete tief auf. Welling lebte sie ein wenig vertieft zurück. „Ich langweile Sie, und doch kam ich, um Ihr altes Interesse für meine Angelegenheit zu erwidern.“

Sie zitterte ihrer Tochter genähert, daß ein solches Selbstvertrauen keineswegs nach ihrem Geschmack war. Wenn Wanda bisher trotz ihrer großen Augen so unerschrocken fast und liebes empfinden hatte, so mußte der Vorwurf doch über mehr noch ihre Mutter, als sie selbst, treffen. Auf das Herz des jungen Mädchens war niemals eingewirkt worden.

Die Dame verberg jedoch ihren Ärger unter einem lebenswichtigen Mädeln. „Lieben Sie doch, verzeihen Sie mir — der angehenden Braut.“

Wanda fuhr empor wie mit Schrecken überfallen. Frau Ida aber wies sie mit einer energischen Bewegung zur Seite.

„Um was handelt es sich, Herr Welling? Wir stehen ganz zu Ihrer Verfügung. Sie legen Ihre Angelegenheit bei uns in die allerbesten Hände.“

„Davon bin ich eben überzeugt, meine gnädige Frau, und ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Güte. . . Die Geschichte betrifft meinen Neffen Georg Krause.“

„Unseren Konfirmanden? Ich würde nicht, daß er für Remouster ist!“

„Meiner Schwester Sohn; wir beide sind als die einzigen Glieder einer zahlreichen Familie vom Tode vererbt worden. Ich habe Vaterstelle an dem jungen Menschen vertreten und, ohne daß wir besonders summbeliebten, mich für sein Fortkommen persönlich interessiert. Ich beschloß auch, ihn zum Universitätsbesuch meines Ver-

Besonders gefällig lobte der Kampf um die Barilladen in der ganz nahe am Hauptbahnhof gelegenen Goethestraße. Am Sonnabend wurde auch im Hofenriederfeld und südlich des Hauptbahnhofs gekämpft. Unter den bei den Kämpfen Gefallenen befindet sich General Nagel. Auf den Münchener Friedhöfen lagen am Sonnabend bereits 179 Tote einschließlich der handbreitlichen Gefallenen. Die Zahl der Verhaftungen beträgt über 5000.

Die Neuordnung.

Am Sonntag war in München tagelanger starker Verkehr auf den Straßen. Nachmittags war Standpunkt in der Feldherrnhalle. Als die Musik zum Schluß, Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, brach ein gewaltiger Jubel los. Durch das nahe Hofenriederfeld wurden kurz darauf Partoutkisten mit eroberten Händen auf die Kommandantur gebracht, bedroht und verfolgt von einer nur schwer zurückgehaltenen Menschenmenge.

Der neue Stadtkommandant, Oberstleutnant Herrgott, war Kommandeur des Bayerischen Schützen-Regiments. Er will auch die Polizeigewalt unter sich kommandieren nehmen. Die bisherigen Regimenter, die außer wenigen Kapitulanten keine Soldaten entlassen, sondern nur eingekerkertes Gefolge, das nach Kesseln zu Kesseln zog und sich immer weiter von einander löste, nachdem die zuvor erhaltene Munition verfaßt war, sollen endlich aufgelöst werden. Die Bildung einer Volkswehr in München wird allmählich eingeleitet. Die Stimmung der Truppen ist gut, ihre Aufnahme bei der befreiten Bevölkerung sehr gut. Auch die Bildung einer Einwohnervehr unter Beteiligung der Arbeiterschaft ist im Gange.

Einzelbegleitende Prekhenhage tritt der hehrerliche Oberbefehlshaber General von Moch sehr eifrig in einem Vortrag entgegen. Er verweist auch besonders darauf, daß die in München eingerückten Truppen sich selbst versorgen und zur Lebensunterhaltung der Stadt beitragen. Der Regierungssprecher ist es gelungen, die Lebensmittellieferung Münchens wiederherzustellen. Zwei Eisenbahnzüge mit je 50 Waggons Lebensmitteln seien zur Einreise bereit, sobald die Gleise wieder hergestellt sind. In Münchens Umgebung ist durch die Blockade ein fühlbarer Ueberfluß an Lebensmitteln entstanden, seitdem die 700 000 Einwohner zählende Stadt nichts mehr erhalten konnte. Den einrückenden Truppen ist dies sehr zuzustatten gekommen. Die Bauern haben z. B. die Milch für 25 Pf. das Liter hergegeben.

Zur Ermordung der Geiseln.

Bisher konnten unter den geiselteten Studentenrat Durg, Eisenbahnarbeiter Anton Dammann und Herrt Bern und Doris (österreichischer Linie) festgestellt werden, sowie Gräfin Westphal und zwei sächsische Soldaten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Die Meldung von der Ermordung der Kunstmalers v. Stud und Döberlein und des Pflanzgartenbesitzer v. Wini ist nicht bestätigt.

Das Schicksal der Kommunistenführer.

Der frühere kommunistische Stadtkommandant Egelhofer wurde in einem Anbeter der Maximilianstraße am 1. Mai verhaftet. Man fand Egelhofer in einem Wadenzimmer, das zur Wohnung einer russischen Wirtin gehörte, hinter der Wadenzimmer verließ dort. Als sich Egelhofer zur Wehr setzen wollte, wurde er durch Hochschießen überfallen und später erschossen. Er ist ein Pfälzler, deserterter Marineoffizier unter der Kommando des Hauptmanns Michaelis zum Tode verurteilt war und auch schon vorher in Bayern ein Jahr Zuchthaus gehabt hat. Er ist Münchener und schon Kellnerpöbel, Tapezier und Anstreicherehelfer gewesen. Die Stadtkommandantur hat er zu einem Vorbild gemacht, in dem fortwährend alles bestritten war.

Unter den handbreitlichen Gefangenen ist auch der Kommunist Sontheimer Der Metzgermeister Seidl, der die Geiseln im Kuitbold-Spinnmahl erschließen ließ, sollte im Schlagschlag und Viehpfandhandbreitlich erschossen werden. Württembergische Soldaten weigerten sich dessen. Sie haben ihn erschlagen. Toller ist im Straßenkampf gefallen.

Klinghöfer und Fran, Danner, der Stadtkommandant Weber sind verhaftet, ebenso Sandauer, Braunbacher, Dr. Menck, Braig und Maier, die früher der Arbeiterbewegung, Leben und Leben in werden angestrichelt in den Quartieren der gefallenen Juden gefasst. Es heißt aber auch fest bestimmt, Leben sei im Flugzeug abgeführt, von ihnen mit 12 000 Mark beschleunigen Führer aber unter dem Vorwand einer notwendigen Verhaftung in Schloßheim wieder gelandet und dort aufgefesselt worden. Eine amtliche Bestätigung ist noch nicht erlangt. Der Volksbeauftragte der Arbeiterbewegung, Paul Luft, wurde in München festgenommen, während der kommunistische Kriegsminister Reichardt auf seiner Flucht in Petershausen verhaftet wurde.

Auch der Schriftleiter der „Neuen Zeit“, der kommunistische Mal-Gärtner, der noch zuletzt Polizeipräsident war, ist handbreitlich erschossen worden.

Gerichtliches.

Wegen Diebstahls verurteilter Offizierskammerkammer. Das Kriegsgericht in Döbering verurteilte den Offizierskammerkammer Weidlich wegen Diebstahls einer Zimmerreinigung aus dem Schloß zu 6 Monaten Gefängnis.

Aus aller Welt.

„Nächste zur alten Methode. Eine bemerkenswerte Bekanntmachung erklärt der Landrat des Kreises Kassel, daß nach dem Erlaß der Reichsbeschleunigungsgesetze nicht mehr von einer Zentralstelle aus Briefe zu schreiben. Die Schlichter erhalten von jetzt ab ihr Brief zum eigenen Schicksal. Beschädigt erkannte Ankläger verjagen die Pfeiliger mit Schlagschlag.“

„Mehr als zwei Monate tot in der Wohnung gelegen. In Berlin wohnte seit längerer Zeit allein für sich der 30 Jahre alte Arbeiter Witten. Der Mann war krank. Als man ihn im Hause fast neun Wochen nicht mehr sah, nahm man allgemein an, daß er ein Krankenhaus aufgesucht habe. Jetzt endlich entflohen ihm sich doch dazu, die Wohnung zu öffnen. Den Eintretenden bot sich ein furchtbares Bild. Der Vermittler lag fast völlig verwest auf dem Fußboden, mit dem Kopf unter dem Bett in einer Pfanne, die durch einen Sturz des Mannes, der seinem Leben ein plötzliches Ende gesetzt hatte, entstanden war.“

„Ein sensationeller Selbstmord wurde im Zentrum des gleichnamigen Württembergischen Kreis Leipzig beobachtet. Von der obersten, 75 Meter hohe belegenem Galerie sprang ein 45 Jahre alter Kaufmann aus Magdeburg, der im Falle den Kronleuchter des Innenraums mit verunreinigt und alles leblos und gespritzteten Stücken am Boden liegen. — Hoffentlich findet dieser traurige Vorgang keine Nachahmung.“

Vermischtes.

Nur den Humor nicht verlieren.

„Ein Einwohner von Meuselwitz, dem zwei Säbner und ein Hahn geschossen worden sind, veröffentlicht folgende Anzeige: Zwei Säbner und ein Hahn, die verloren; wer weiß, in welchem Topf sie schon schwimmen; Wäg macht das ja nicht aus, ich kann das schon verschimmern; doch solchem Säbnerlieb, dem wünschste ich von Herzen: Ein großer Dammensmann wärd ich sein, raus, das Maulherz schürmste ein, es wärd ich ein Schnabel draus, und alle fünf Minuten müßte — Kikeriki er schreit! Ich glaube, der ließe bald das Säbnerlieb sein.“

„Erschütterte Eisenbahnstationen infolge der steigenden Höhe werden in Leipzig eingeleitet. Personen mit einem Einkommen bis zu 6000 M. können ihre Steuern ohne weiteres ratenweise in 14 tägigen Zahlungen leisten.“

„Auch, unberühmten Sie noch nichts. Er wird viel, leicht durch Ihre Verstellungen zur Einsicht kommen.“

„Einethwegen sollte es mit sich sein. Aber der Sinn mag wissen, in welche Felsen er sich verstrickt hat!“

„Weser wäre es allerdings, wenn Sie das Mädchen zur Wahrung der Verlobung zu bestimmen wüßten!“

„Eichel! Darf ich noch eine Bitte wegen amüßliche Frau?“

„Ja nahm ihren Häber, um sich Kühlung zugewöhnen. Sie war ein wenig erschauert, das Ansehen ihrer Tochter erschauerte sie.“

„Ich komme Ihnen, mein Freund, ich werde noch heute bei all meinen Bekannten herumfragen und Ihnen dann Bericht geben lassen.“

Wanda hatte sich mit keinem Worte betitelt, aber die Farbe kam und ging auf ihren Wangen, ein Zeichen, daß sie jetzt sehr genau zuhörte.

„Sie wachte es, daß Martha Kirchner von Georg immer ausgeschieden worden war und daß man die beiden Namen oft zusammen nannte.“

In einem ganz neuen, unangenehmen Richte erschien ihr Welling jetzt, und sie dachte nicht daran, ihm Marthas Namen zu nennen. Sie nahm die Partei des jungen Siebes, aber es ärgerte ihn doch, anstatt von dem „unangenehmen“ Wesen zu sprechen, die Zeit nicht besser genutzt zu haben.

„Er suchte Wandas Augen, aber sie hatte die Wimpern tief gesenkt, ein leises, selbsterleuchtendes Mädeln umspielte ihren schönen, frischen Mund.“

„Er soll er erfahren, daß ich nicht so ganz abgeneigt bin, wie ich damals erdachte, dachte sie, und in diesem Gedankens mußte viel Beglücktes für sie liegen.“

Redaktion folgt.

Kleinwittenberg. (Ein gemeines Recl.) Von ihrem Schlaf-burden befreit und befohlen wurde die Kriegswitwe Martha Schäfer in Biekeritz. Auf Grund eines gefälligen Briefes, den sie aus Appollendorf erhielt, wonach sie um eine Rück-sprache bei dem dortigen Warrer gebeten wurde, begab sie sich dorthin. Nichts Gutes ahnend eilte sie nach Feststellung dieses Schreibens nach ihrer Wohnung zurück. Hier hatte der leibere Bürsche, namens Franz Knappla inzwischen die Kleidungs-sätze des gefallenen Mannes der Frau Schäfer mit anderen wertvollen Sachen zusammengepackt und sich noch vorher auf dem Gemeinraum abgemeldet. Hoffentlich gelingt es bald, diesen Schwindler zu fassen.

Eisenach, 9. Mai. (Schwere Ausschreitungen.) Auf dem Marktplatz fand hier eine von über 1000 Menschen be-suchte Versammlung statt, um gegen die mangelhafte Nah-rungsmittelverforgung zu demonstrieren. Oberbürgermeister Schmieber legte zu, in einem Telegramm an den Reichs-

nährungsminister die Klagen weiterzugeben. Dennoch bemäch-tigte sich der Menge eine wilde Erregung. Man zwang den Oberbürgermeister eine rote Fahne in die Hand zu nehmen und dem Demonstrationzüge voranzuführen. Durch Miß-handlungen wurde er dazu gezwungen. Von den Stufen des Lutherdenkmals herab, immer mit der roten Fahne in der Hand, mußte er eine Ansprache halten. Er tat es, indem er die Menge über die schlechte Verforgung zu beruhigen ver-suchte. Auch der Bezirksdirektor Dr. Handmann wurde her-bei geschleppt und mußte, eine rote Fahne in der Hand, öffent-lich auf dem Marktplatz über die Ernährungsfrage sprechen. Die Menge nahm gegen die Beamten eine drohende Haltung an, obwohl ein Mitglied des Arbeiterrates, Roth, ausdrücklich dem Bezirksdirektor in öffentlicher Rede bekräftigte, daß an der schlechten Verforgung nicht die Kommunalbehörden schuld-tragen. Pöblich langte das Gerücht auf, der Kaufmann Sievers habe dem Hotel Kaiserhof 3000 Eier geliefert. So-

fort holte man Sievers mit Gewalt aus seinem Hause und schlug ihn auf dem Marktplatz blutig, so daß er später mit zahlreichem Kopfschmerz im Schwefelhaus Aufnahme nah-men mußte. Eine Rote halbwüchsiger Burche drang in das Amts- und Landgericht, warf alle Akten, die sie ereignet konnte, zum Fenster hinaus auf den Theaterplatz und verbrannte sie dort auf einem mächtigen Scheiterhaufen.

Voranschlägliches Wetter am 10. Mai:
Zeitweise wolkig, warm, beginnende Gewitterneigung.

Zahnpraxis Zimmermann

Halle, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstrasse) also in nächster Nähe des Hauptbahnhofs, befasst sich mit Plomben und künstl. Zahnersatz aller Art auch Goldtechnik in bester Friedensqualität, sowie Zahnziehen mit Lokaltäubung. Vorherige Anmeldung nicht erforderlich, ist aber empfehlenswert. Tel. 4830

Konzert-Abend der Seidel-Sänger wegen Landestraser verlegt

August Schulze, Kemberg Markt 2

Preiswerte Kleiderstoffe:

Weiß:	Farbig:	Seide:
Punkt-Mull geblünte Voile	Kunstseide Schleiergewebe bedruckt und bestickt	farbig, für Kleider und Mäntel weiß, f. Brautkleider

Kostümstoffe für Damen-, sowie Herren- und Kinderbekleidung
Halbwolle, Loden, Flausch

Kinderkleider in Samt, Voile und festen Stoffen
Weiße Kinder- und Tändelschürzen
Stickereien, Spitzen, Schleier, Brautseheier, Jabots, Damenkragen
Knabenhemden, Mädchenhemden, Beinkleider

Hemdentuch

Arbeitshosen, Joppen, Knabenanzüge, blaue Arbeitssachen in haltbarer Ware

Faserstoffe zu Schürzen u. Hausrücken - sehr billig

Kohlenarten

Ich bitte meine werten Kunden, die Kohlenarten sofort bei mir abzugeben.
Gottfr. Ballmann, Breitenhandlung.

Stendorfer Runkelsamen
Aderspörgel (Anieling) Geradella
Gemüse- und Blumensamen

empfeilt **Fr. Moym, Eisen- und Holzwaren.**

Ein Ziegenlamm
3 Wochen alt, ist zu verkaufen
Leibnizstr. 41
Eisen Wurf

Hotel zur Post.
Empfehle wieder

Ferkel
hat zu verkaufen Albert Panier,
Kemberg.

f. Schokolade
Paul Günther.

- Strohhüte -

Brennspiritus
markefrei, sowie gegen Marken
verkauft **G. G. Pfeil.**

für Herren - Damen
Knaben und Mädchen
empfeilt billig
A. Schmidt, Anhalterstr. 21.
Geld gegen monatliche
Rückzahlg. verleiht
R. Calberow, Hamburg 5.

In Gießel da gibst' ein' tollen Hund,
Daufrum den Kopf gang auf die Bruck
Denn sein Gewissen ist nicht ganz rein,
Wenn nachbars Hühner er hört schreien,
Denn nachbars Hühner fehlen schon viel.
Das ist dem tollen Hund sein Spiel.
Schlägt Hühner tot Jahr ein, Jahr aus,
Der tolle Hund macht Braten draus.

Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelm II.

Vollständig unpolitisch - nur rein menschlich!

Deutsche Bürger und Bürgerinnen! Tretet für den ehemaligen deutschen Kaiser ein, dem Ihr 26 Friedensjahre zu verdanken gehabt habt, und der noch in letzter Stunde den Krieg verhindern wollte.

Begeißt, daß die Ehre des deutschen Volkes befehelt wird, wenn Euer ehemaliger Bundesvater, nur um die Nachfolger belagerten Völker zu beschützen, zum Geißel der Welt vor einen Richterstuhl gezerrt wird.

Dieser Bund will dem deutschen Volke die durch die Auslieferung bedingte neue Schmach ersparen! Wer mit dazu beitragen will, wende sich an die **Zweigstelle Berlin III.**

Hrl. Erna Junfer, Berlin W. 57, Yorkstr. 39
oder an die Geschäftsstelle d. Bf.

Einmaliger Beitrag eine Mark. (Wer nichts zahlen will, wird ebenso gern aufgenommen wie der, der mehr gibt!)

Abgelassene schlechte
Holz-Fußböden

werden wieder schön mit **Theorit-Farbe**. In Wasser gelöst, freisch-ferlig Patet Nr. 3,50 franco
Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.
Viele Anerkennung, Klein-Viererant:
Wag Krüger, Chem.-techn. Produkte, Dresden-N., Ziegelstraße 59

Eine Linde
verkauft
Boyer - Simonsgarten.

Wohlers Paar guterhaltene
Herrenschuhe
Größe 42 u. 44, verschiedene Größen
Kinderschuhe u. eine elektr. Krone, 6 armig, ist billig zu ver-kaufen
Wittenbergstr. 17 L.

Piano
verkauft sehr preiswürdig
Horn, Wittenberg,
Große Friedrichstraße 136 I,
gegenüber der Post.

Futterrüben
oder Kohlrüben zu höchsten
Preisen zu kaufen gesucht. Wer, sagt
die Geschäftsstelle d. Bf.

Saarschmuck:
Spongen, Kagen, Seiten- und Borstfämme
Haubennetze
Frisier- und Staubkämme
wieder in großer Auswahl eingetroffen
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Kemberg, den 11. Mai 1919.
Fritz Wättröt und Frau,
Hedwig geb. Becker.

Am Sonnabend abend 10 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Auszügler
Heinrich Gersbeck
im 78. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrußt an
Asteris, den 12. Mai 1919
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Donnerstag, den 8. Mai verstarb nach langen Leiden in der Heilanstalt Alt-Zscherbitz mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn und Bruder
Otto Mette
im Alter von 42 Jahren. Dies zeigen tiefbetrußt an
Rotta, den 12. Mai 1919
Die trauernde Gattin nebst Kindern
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.